

# DER SCHATTEN DES WISSENS

DR. HERIBERT RÜCKER

## INHALT:

Erkenntnis und Realität .....	2
Wissen, der Sieg über das Fremde .....	2
Erkenntnis, der Verlust des Subjekts.....	3
Wissenschaftlichkeit, der Verzicht auf den Menschen .....	3
Wissensgesellschaft ohne Orientierung.....	4
Wissen gegen Nicht-Wissen .....	4

Bildung zur Förderung des Humankapitals als Instrument der Einkommensoptimierung. Das ist *ein* Aspekt. Wer die Bildungslage verbessern will, muss mehr Wissen schaffen und vermitteln. Was aber ist Wissen, wem dient Wissen und wie gehen wir mit ihm um? Die Segnungen des Wissens sind allemal bekannt. Jetzt ist es an der Zeit, den *Schatten* des Wissens zu vergegenwärtigen, um auch die Relativität des Wissens und mit ihr wieder den Menschen zu sehen, den Schöpfer des Wissens, dem das Wissen als Werkzeug dient.

Wissen beruht auf Erkenntnis. Und Erkenntnis beruht auf Fundamenten, die gewöhnlich nicht thematisch werden. Sie zu erkennen hieße, den Erkenntnisbegriff auf sich selbst oder seine eigenen Wurzeln zu beziehen, dadurch in einen logischen Widerspruch zu geraten und folglich mit der Erkenntnis zu scheitern. Das ist der neuralgische Punkt, den Aristoteles mit seiner Metaphysik zu umgehen lehrte, wodurch er für Jahrhunderte den Weg von Erkenntnis und Wissenschaft wies. Und obwohl wir heute jede Metaphysik zurückzuweisen pflegen, folgen unsere Wissenschaftler immer noch der metaphysischen Methode, das Unbekannte auf seine Wahrheit zu reduzieren.

Wissenschaft umgeht auf diese prinzipielle Weise den Selbstbezug des Menschen, d.h. die menschliche Sinn- und Orientierungsfrage. Diese Frage wird binnensystemisch auf das Arbeitsfeld der Wahrheitserkenntnis umgeleitet.

Damals schenkte der alltägliche Mythos eine bewährte Lebensorientierung, die zu kennen das Zusammenleben erhalten und optimieren konnte. Mit dem Entwurf des Lebens überein zu stimmen, bezeichnete man als „wahr“. Ein entsprechendes *geschichtliches* Leitbild oder Vorbild benennen die verschiedenen Kulturen der Welt mit einem Wort, das durch die Übersetzungsfiler bei uns gewöhnlich als „Gott“ ankommt. Doch solch ein orientierender Bezug auf die eigene Herkunft beinhaltet die *Selbstreferenz* des Denkens.

## ERKENNTNIS UND REALITÄT

Weil ein Kreter sagte, dass alle Kreter lügen, haben viele Generationen verstanden, was Selbstreferenz ist und wohin sie führt – jedenfalls nicht zur Erkenntnis. Der Selbstbezug musste verboten werden, um den Widerspruch auszuschalten und ein logisch widerspruchsfreies Begriffsgefüge – Erkenntnis genannt - zu erstellen, das Macht verleiht.

Erkenntnis arbeitet wie der Computer. Was seiner digitalen Struktur kompatibel ist, findet Eingang in sein „Wissen“. Alles andere ist für ihn nicht da. Das Resultat der Erkenntnis und die Realität sind dasselbe (Parmenides)! Deshalb konnte der Computer aus dem Seinsdenken entwickelt werden (Leibniz).

Die Übereinstimmung mit der absoluten Struktur der Erkenntnis heißt „Wahrheit“. Sie bildet die alte Relation des Wahren ab, die zu erleben war, wenn ein geschichtliches Ereignis die ewige Herkunft sichtbar machte. Und wie es nie einen Weg hinter den Mythos zurück gab, so erlaubt auch die Wahrheit keinen Weg zurück in den Mythos - in ein sie relativierendes Denken.

Es ist diese Ventilwirkung der Wahrheitserkenntnis, welche noch das heutige Realitätsverständnis bestimmt. Auf den Gleisen der Wahrheit findet Wissenschaft nur Wahrheit. Alles andere bleibt so lange Unwahrheit, bis es in Wahrheit überführt wurde. Das ist die Logik eines Umgangs mit Anderen, wie wir sie von Kolonialismus bis Globalismus gewohnt sind.

Um das persönlich-individuelle Denken „aufzuheben“, muss diese Identifizierung der Wirklichkeit mit Erkenntnis auch jene mythische Relation enthalten, die zwischen Schöpfer und Geschöpfen unterscheidet. Erkenntnis enthält diese Relation als Aufspaltung der allen gemeinsamen endlichen Lebenswelt in einerseits geistige Wahrheit und andererseits materielle Geschichte. Die endliche Materie bildet den ewigen Geist ab. Der Geist aber ist begrifflich und widerspruchsfrei – und daher „machtvoll“. Während er zum Gott geworden ist, hat er die Herkunft vergessen, als deren Abbild der Gottesbegriff bei den „primitiven“ Kulturen entstanden war. Solche Zweiteilung hat die unter abendländischem Einfluss stehenden Gesellschaften nun gut zwei Jahrtausende lang zerrissen.

## WISSEN, DER SIEG ÜBER DAS FREMDE

Geschichtlich bedeutet das ein „Aus“ für differente Kulturen, die nur noch insoweit Anerkennung finden, wie sie als kontextuelle Abbilder des abendländischen Gottes verstanden werden können. Ihre wissenschaftliche Interpretation widerspricht der Abbildhermeneutik der sog. „Naturreligionen“ wie auch explizit und diametral den jüdisch-biblichen, buddhistischen und auch islamischen Traditionen. Indem die abendländische Geistesgeschichte durch ihre Spezialisierung auf absolute Widerspruchsfreiheit das Terrain von Wissen und Macht erschlossen hat, hat sie sich isoliert vom geistigen Erbe der anderen Kulturen.

Wie das Subjekt dem objektiven Wissen prinzipiell fremd bleibt, so bleibt der Realität grundsätzlich alles fremd, was den Filter objektiver Erkenntnis nicht passieren kann. In der Sichtweise des Filtrats, d.h. des Wissens, verbleibt also nichts außerhalb. So verbirgt sich dem objektiven Wissen jede umfassendere oder höherdimensionale Perspektive – eine Feststellung, die ihm ebenfalls nicht zugänglich sein kann. Infolgedessen tritt die Wissensgesellschaft mit einem *universalen* Anspruch auf, der gleichwohl als *kontextuelles* Resultat der angewandten Methodik entstanden ist.

Unter Wissenschaftstheoretikern ist diese Beschränkung der Wissenschaftlichkeit auf ihre eigenen Systemvoraussetzungen seit langem bekannt: Wissenschaftliche Theorie ist „ontologie-invariant“ (Schröter). Tatsächlich auch ist der universale Anspruch des Wissens weniger ein solcher der Wissenschaftler; er entstammt eher einer populären Lesart durch die Gesellschaft, die keinen Unterschied zwischen dem Forscher und seinen Methoden kennt, - gleichsam als könne sie den Maler nicht von seinem Gemälde unterscheiden.

Nach der Logik der Wissenschaften ist eine Relativierung der Widerspruchsfreiheit unwahr. Aber nur derjenige Mensch, der sich dieser Logik seines Instrumentariums unterwirft, muss zusammen mit der dominanten Tradition folgern, andere Traditionen seien unwahr. Exakt diese Unterwerfung führt zur Vernichtung fremder Kulturen wie insbesondere zum Widerstand gegen die in Gestalt des Judentums beständig anwesende Herausforderung, sich vom Diktat der eigenen Werke (bzw. Götter) zu befreien. Darum führte die Vollendung des idealistischen Systemdenkens geradewegs in den Holocaust. Eine Erinnerung an die Opfer mittels Denkmäler ist kaum mehr als Augenwischerei. Eine Wiederholung des Verbrechens kann nur durch ein Umdenken vermieden werden, welches das objektive Sein wieder als ein auf die Bedingungen der Erkenntnis reduziertes relatives Gemälde einer weiten dem Menschen eigenen Wirklichkeit versteht.

### ERKENNTNIS, DER VERLUST DES SUBJEKTS

Das gewohnte Realitätsverständnis schließt den Menschen als Subjekt systematisch aus, insofern er als Urheber der Metaphysik – aufgrund der logischen Folgen der Selbstreferenz – keinen Platz in der Wahrheit finden kann. Wo der Mensch zum Thema wird, da als Objekt. Eine Reflexion auf menschliche Orientierung kann ausschließlich in der Weise einer Steuerung eines Objekts vor sich gehen, weil sich jede Vergegenwärtigung des menschlichen Subjekts im logischen Widerspruch der Selbstreferenz verliert.

Das für die Beleuchtung der wissenschaftlichen Objekte zuständige Subjekt gerät im Schatten hinter dem Scheinwerfer in Vergessenheit, während sich die objektive Welt auf der zweidimensionalen Bildfläche von TV oder PC – in der Ebene des Wissens - abspielt. Die objektive Realität enthält kein Subjekt; sie ist auch ohne dieses vollständig.

Das festzustellen bedarf es einer dritten Dimension *über* der Zweidimensionalität der Wahrheit. Solche menschenmögliche Perspektive *auf* Subjekt *und* Objekt aber ist der Wissensgesellschaft unbekannt; eine „Möglichkeit über der Ordnung“ (Adorno) muss ihr als unzugängliches Jenseits erscheinen. Darin zeigt sich wieder die Verengung ihres Blickwinkels. Sprechen doch die anderen Kulturen von genuin menschlichen Denkwegen(!) und von einer Dimensionenvielzahl, welche den Raum menschlichen Bewusstseins aufspannt, obwohl sie nicht auf der Werkbank objektiven Wissens unterzubringen ist.

### WISSENSCHAFTLICHKEIT, DER VERZICHT AUF DEN MENSCHEN

Dem Verlust des Menschen im objektiven Wissen entspricht der Verlust eines Bewusstseins um diesen Umstand. Die moderne Gesellschaft pflegt zwischen „dimensionalen Stockwerken“ – zwischen Autor und Werk nicht mehr zu unterscheiden. Dass die Aussage eines Werkstückes immer diejenige der Interpretation durch einen Menschen darstellt, während das niederdimensionale menschliche Werk selbst seine eigene Dimensionalität nicht verlassen kann, ist in Vergessenheit geraten.

Das lässt sich als Folge einer Selbstbeschränkung der Gesellschaft auf die Methodik ihrer Werke beschreiben. Weil die Erkenntnismethodik prinzipiell an logische Widerspruchsfreiheit gebunden ist, unterwirft sich die Gesellschaft unreflektiert ebenfalls dieser ihrer Arbeitsmethode. Dass dabei die Möglichkeit einer menschlichen *Entscheidung* oder *Wahl* übersehen wird, gehört zu den verhängnisvollsten Irrtümern abendländischer Geistesgeschichte. Eine diesbezügliche Aufklärung der Aufklärung ist dringender als jede Vergrößerung der Speicherkapazitäten des Wissens.

Doch die Universitäten werden ihrem Auftrag kritischer Aufklärung nicht gerecht, weil die menschliche Vogelperspektive aus der untergeordneten Sicht der Wahrheit beurteilt „unwissenschaftlich“ ist. Indem universitäre Institutionen dieses Urteil wie den Teufel fürchten, geht ihr Verstand nicht über den Computer hinaus. Wo aber kein Mensch, da auch keine Bildung.

Als die Zielrichtung der Aufklärung im 18. Jahrhundert offenbar wurde und die alten Orientierungen in den Schatten zu stellen begann, da wollte der aufkommende Bildungsbegriff vor der Einseitigkeit des Erkenntniserwerbs warnen und an die gestalterische *Bildung* der Welt durch alle Sinne des Menschen erinnern: Das Wissen ist demnach nur ein spezielles Werk des Menschen, das andere Fähigkeiten zur Seite hat und der Orientierung des Menschen diejenige Hilfe anbietet, die einem speziellen Instrument zukommen kann.

## WISSENSGESELLSCHAFT OHNE ORIENTIERUNG

Der Orientierungsverlust der Bevölkerung, die Frage nach einer Verwendbarkeit des akkumulierten Wissens, die Suche der Wissenschaftler nach ethischer Orientierung, die fremdenfeindliche Tendenz innerhalb der Gesellschaft, die zunehmende Gewaltbereitschaft der Jugend: Das alles ist Indikator für die Beschränkung des menschlichen Bewusstseins auf die dimensionale Ebene menschlicher Werke. Doch warum diese Selbstbeschränkung, die auf das Höchste verzichtet, das wir haben: auf unser Menschsein? Ein Schiff, das seine Orientierung „on board“ hat, ist zum Scheitern verurteilt. Rettung verheißen da überall auf der Welt „religiöse Botschaften“, welche den Menschen – qualitativ sehr unterschiedlich - über die Welt stellen! Doch trotz M. Luther haben selbst Theologen noch immer nicht begriffen, dass die Orientierung nicht aus dem menschlichen Werk kommt.

Die Welt der Wissensgesellschaft, die sog. „Realität“, ist eine kleine Welt. Es mag sein, dass sie „gemütlich“ ist – leicht abgedunkelt wie die Höhle Platons. Dennoch steht nach den drei längst beschriebenen Kränkungen des Menschen (Kopernikus, Darwin, Freud) eine vierte an: Sogar das Haus der Realität ist vom Menschen gebaut. Eine Orientierung für mündige Menschen wird aus anderen Quellen kommen müssen.

## WISSEN GEGEN NICHT-WISSEN

Lassen wir der Wissensgesellschaft ihr Opium! „Realistisch“ – aber verantwortungslos. Denn unsere Gesellschaft presst nicht nur ihre eigenen Kinder beständig und erbarmungslos in das unmenschliche Prokrustesbett, sondern gestaltet die gesamte Welt nach den bescheidenen Vorgaben des Machterwerbs. Die an wissenschaftlicher Wahrheit ausgerichteten Leitlinien von Wirtschaft und Politik sind auf die geschilderte Weise prinzipiell unfähig, das Andere und Fremde – d.h. eine Überschreitung des eigenen Horizontes – zu akzeptieren. Wissenschaftliche Erforschung fremder Kulturen und Religionen erstellt Theorien, welche das Fremde auf

den Horizont der Wahrheit reduzieren, es also verlieren, indem sie es dem Eigenbesitz des Wissens einfügen.

Ob die eigene Jugend oder die fremde Kultur/Religion: Opposition reagiert darauf, nicht wahrgenommen, - zum Objekt degradiert, - der Vielfalt des Lebens beraubt, - missbraucht zu werden. Mit einem Wort: „Globalisierung“ betrügt die Welt. Sie verspricht Einheit, aber meint Unterordnung. Sie findet nicht zur „Convivenz“, zum friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Individuen. Denn Frieden entsteht nicht durch Wissen oder dessen gemeinsame Möglichkeitsbedingung. Im Gegenteil spaltet Wissen die Welt gemäß seinem eigenen Prinzip von Wahrheit und Unwahrheit oder Macht und Armut.

In der Konsequenz ist im Interesse am Frieden unter Völkern und Traditionen nichts so wichtig wie ein neuer Bildungsbegriff, der dem Wissen wieder die untergeordnete Rolle zuweist, die auch einem bewährten Instrument und einem beachtlichen Werkstück zukommt. Mensch und Leben sind nicht im Wissen. Umgekehrt stellt das Wissen ein Werkzeug dar, das den unterschiedlichsten Menschen und Lebewesen helfen kann.

Der Schatten des Wissens lässt sich nur zusammen mit dem Wissen relativieren. Das erfordert Bildung, d.h. die menschliche höhere Dimensionalität, von der das Wissen nichts weiß. Ohne sie kann es Frieden nicht geben